

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Blatt erscheint an jedem Freitag: Monats-Bezugspreis 1,50 Mk. in der Postzeitung 1,90 Mk., bei halbjähriger Abnahme 8,50 Mk., bei vierteljährlicher Abnahme 5,50 Mk. Die Zustellung ist kostenlos. Druck- und Verlagsanstalt: C. G. Rothberg (Jnh. Ernst Rothberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Th. Baare, zurzeit in Frankenberg.

Das Blatt erscheint an jedem Freitag: Monats-Bezugspreis 1,50 Mk. in der Postzeitung 1,90 Mk., bei halbjährlicher Abnahme 8,50 Mk., bei vierteljährlicher Abnahme 5,50 Mk. Die Zustellung ist kostenlos. Druck- und Verlagsanstalt: C. G. Rothberg (Jnh. Ernst Rothberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Th. Baare, zurzeit in Frankenberg.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Rötha, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesla. Notationsdruck und Verlag: C. G. Rothberg (Jnh. Ernst Rothberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: J. B. Th. Baare, zurzeit in Frankenberg.

Nr. 157

Freitag den 8. Juli 1927 nachmittags

86. Jahrgang

Kurzer Tagespiegel

Der Reichsrat sprach sich mit 42 gegen 25 Stimmen für die Einführung eines Nationalfeiertages am 11. August aus. Die von Bayern beantragte Erklärung des Gesetzes als verfassungswidrig wurde abgelehnt.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hat beschlossen, im Kabinettsrat einen Antrag auf eine Änderung einer ständigen Reichstags-Sitzung in der letzten Septemberwoche, hauptsächlich zur Beratung des Reichsschulgesetzes einzubringen.

Die Zahl der Todesopfer des Sarzer Eisenbahnunglücks beläuft sich nach den vorläufigen Feststellungen auf 6.

Am der französisch-italienischen Grenze haben sich zwei neue Zwischenfälle ereignet.

In der französischen Kammer kam es gestern mehrfach zu hitzigen Szenen.

Im Heeresministerium des französischen Senats behauptet Kriegsminister Painlevé die Stärke der europäischen und kolonialen Truppen Frankreichs auf Grund des neuen Militärgesetzes auf insgesamt 536 700 Mann.

Poincaré ist aus der demokratisch-republikanischen Partei ausgetreten.

In Sowjetrußland sind 11 seinerzeit zum Tode verurteilte angeblich rumänische Spione hingerichtet worden.

Bei einer Dynamitexplosion in einer tschechischen Dynamitfabrik wurden 6 Arbeiter getötet.

Bei einem Zugzusammenstoß in Argentinien sind 12 Personen ums Leben gekommen.

Nach Meldungen aus Mexiko muß die Stadt Infolga des Vormarsches der Nationaltruppen als unmittelbar bedroht angesehen werden.

Annahme des neuen Kriegsgerätegesetzes Trotzdem neue Feindbündforderungen

Das Kriegsgerätegesetz vor dem Reichstag

Annahme der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 7. 7. Auf der Tagesordnung stand die dritte Beratung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

Dazu legen die Regierungsparteien eine Entschließung vor, die die Reichsregierung ersucht, sobald hinreichende Erfahrungen mit der Arbeitslosenversicherung vorliegen, zu prüfen, ob es im Interesse einzelner Gruppen (Landwirtschaft, Angestellte) liegt und ohne Schaden für die Gesamtsicherung möglich ist, für diese Gruppen Ersparnisse oder andere Sonderleistungen zu schaffen. Bei der Reichsanstalt soll darauf hingewirkt werden, daß folgende Gruppen von Arbeitslosen bevorzugt zur Vermittelung vorgeschlagen werden: 1. Einkommensloser kinderreicher Familien, 2. ältere Arbeiter und Angestellte, 3. Kriegsbeschädigte und Kriegsteilnehmer, die an der Front gestanden haben, und 4. Vertriebene aus den abgetretenen Gebieten, dem Auslande oder den deutschen Kolonien. Weiter soll für das gesamte Arbeitsrecht die Frage gefordert werden, inwieweit der Gartenbau zur Landwirtschaft oder zu den gewerblichen Betrieben zu rechnen ist.

Die Vorlage wurde darauf in dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschließung der Regierungsparteien. Die namentliche Schlussabstimmung wurde zurückgestellt.

Bei der namentlichen Schlussabstimmung über den Entwurf eines

Kriegsgerätegesetzes

verlangte Abg. v. Graefe (Bölk.) die Feststellung einer Zweidrittelmehrheit, da es sich um eine Verfassungsänderung handele, weil in die Reichswehrverfassung eingegriffen werde.

Die Vorlage wurde mit 349 gegen 44 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten geschlossen die Nationalisten, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Präsident Loh erklärte, daß die Bedingungen für ein verfassungswidriges Gesetz erfüllt seien.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Steuerermäßigungsgesetzes ging an den Steuerauschuß.

Die Schlussabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz ergab die Annahme der Vorlage mit 346 gegen 47 Stimmen bei 16 Enthaltungen gegen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Das Gesetz zum Schutze der Frauen vor und nach der Niederkunft und über Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gelangt in dritter Lesung in zweiter und dritter Lesung angenommen, ferner eine Entschließung der Regierungsparteien auf baldige Vorlegung eines Gesetzes für den Ritterschaftsschutz auf dem Lande.

Ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien auf Verlängerung des Gesetzes über Einstellung des Personalabbaues bis zum 31. Juli 1928 wurde in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

dort ausgearbeitete Vorlage demnächst dem preussischen Staatsministerium unterbreitet werden. Sie soll sich in ihrem Inhalt an das bayerische Konkordat anschließen.

Die Frage der deutschen Militärratifikations

Berlin, 7. 7. An die Frage der Entsendung deutscher Militärratifikations haben sich in der in- und ausländischen Presse Erörterungen gehalten, denen gegenüber von zuständigen Stellen erneut auf die Rechtslage hingewiesen wird, die nach deutscher Auffassung nach Artikel 179 des Versailler Vertrages vollkommen geklärt ist. Auch der Friedensvertrag von St. Germain enthält eine ähnliche Bestimmung, und die österreichische Regierung hat sich schon 1921 an die Völkerbundkonferenz gewandt, mit dem Ersuchen um Interpretation des entsprechenden Artikels. Das Generalsekretariat der Völkerbundkonferenz hatte dann am 28. Februar 1921 festgestellt, daß der Ausdruck Militärratifikation (solche sind verboten) nicht auf Militärratifikations anzuwenden sei. Somit ist die Entsendung deutscher Militärratifikations nur eine Frage der rein politischen Zweckmäßigkeit. Die Entsendung ist aber für Deutschland auch im Augenblick kaum aktuell, da sich für deutsche Militärratifikations überhaupt Gelegenheit geboten hat und noch gibt, die sie interessierenden Fragen im Auslande zu klären. Die Entsendung deutscher Militärratifikations hängt davon ab, wann Deutschland hierfür den Zeitpunkt für gegeben ansieht. Die Reichsregierung verhält sich zunächst abwartend. Die Angelegenheit befindet sich im Stadium der Erwägungen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden. Bereits im Vorjahre haben deutsche Offiziere den englischen Mandatären beigegeben. Diese wollten sich nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sondern haben im Gegenteil einen stark propagandistischen Wert. Die Reichswehrminister, die sich als Privatpersonen in Zivil nach England begeben haben, sind vom englischen Militärratifikations in Berlin dazu aufgefordert worden. Ihr Besuch in England entlehrt selbstverständlich jeder aktuellen politischen Bedeutung.

Was sagt man in London dazu?

London, 8. 7. II. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Tel.“ berichtet, erklärt General Despres, der französische Militärratifikations in London, auf die Behauptung der französischen Presse, daß er an das französische Kriegsministerium einen kritischen Bericht über die Anwesenheit deutscher Offiziere bei den Heerlicher Luftmanövern gesandt habe, worin er lediglich die Tatsache ihrer Anwesenheit erwähnt habe, ohne irgend eine persönliche Ansicht auszusprechen zu verfehlen. Er habe nur die vom britischen Kriegsminister vertretene Ansicht verurteilt, daß von einer amtlichen Teilnahme keine Rede sein könne, noch von einer amtlichen Einladung der deutschen Offiziere durch die britische Regierung. Nichtsdestoweniger habe, so meint der diplomatische Korrespondent, die bloße Feststellung der tatsächlichen Ereignisse durch den General Paris aus dem Konzept gebracht.

Bewegte Ratifizierung der französischen Kammer

Paris, 8. 7. Die Ratifizierung der Kammer, die fortgesetzt von Unruhen begleitet wurde brachte eine endlose Reihe von namentlichen Abstimmungen. Poincaré hielt sich oft ostentativ von der Diskussion des Wahlreformgesetzes fern. Rechte und Kommunisten haben sich zu einer gemeinsamen Obstruktionsfront zusammengeschlossen. Jede Gelegenheit, durch Ausschaltung der vorchriftsmäßigen Anzahl von 50 anwesenden Abgeordneten die Abstimmung herbeizuführen, wurde benutzt. Das Verhalten bezweckt nicht nur die Vertagung der Diskussion, sondern auch die Ausrückung zu einer Stellungnahme zu zwingen. Es gehe nicht an, so erklärte der Kommunist Berthoin, daß die Ministerbänke leer seien und die Minister, voran der Ministerpräsident, sich vor einer Stellungnahme brühten. Innenminister Marquis standpunkt, der jedem, der es hören wollte, versicherte, daß er gegen das Regierungsprojekt sei, genüge, um die Ansicht der Regierung über die Wahlreform zum Ausdruck zu bringen. „Poincaré muß her, oder es muß die Diskussion vertagt werden.“ Auch dies wurde abgelehnt, ebenso drei Vertagungsanträge der Rechten. Immer sind es etwa 300 bis 320 Stimmen, die frühere Ant-

Was sie schon wieder wollen!

Paris, 7. 7. Der „Temps“ schreibt, daß die Aufgabe des Völkerbundes jetzt der Entmilitarisierung der deutschen Polzei zu gelten habe. Prinzipiell sei vom Reich das Recht der Rastkontrollen durch Befestigung der Ostbefestigungen zugestanden worden. (Unwahr!) Es unterliegt deshalb keinen Schwierigkeiten, wenn der Völkerbund auch die Rastkontrollen der deutschen Polizei beschleht. Vorläufig liegt dem Völkerbund schon seit zwei Wochen der entsprechende Antrag Frankreichs vor (1).

Berührung des Anschlusses

Rom, 7. 7. Da mit der Beschließung der entfalteten Ostgrenze der letzte Vorwand für die Sinausdeutung der Rheinlandräumung fortgefallen wäre, hat die französische Politik, getrieben schon während des Krieges betriebenen Taktik, gegen ein imaginäres Versprechen eine positive deutsche Zustimmung nach der anderen herauszubringen, ein Pfand nach dem andern sich zu sichern, ohne etwas dafür zu geben, nun zu einer neuen Forderung zurückgekehrt: der Verhütung des Anschlusses. Gleichzeitig von Paris und Wien aus wird im Ausland Stimmung dafür gemacht, daß Stresemann eine Verpflichtung in diesem Sinne eingehen müsse. Die Offensivkraft auf das gegenseitige Jochen mit trefflicher Einseitigkeit eingesetzt, die Re-

mal einen Vorstoß zugunsten des 11. August unternehmen, obwohl ihm genau bekannt ist, daß die Reaktionsparteien des Reichstages, also selbstverständlich auch das Zentrum heute im Rechtsauschuß die Vertagung dieser Angelegenheit bis zum Herbst fordern.

Der zweite Punkt, in dem man das Vorgehen Preußens als illoyal empfand, ist die Frage einer Abfindung der Ständeherrn. Wie verlautet, hat die Reichsregierung von Anfang an keinen Zweifel daran gelassen, daß sie Preußen als dem hauptbeteiligten Staat in jeder nur erdenklichen Weise entgegenkommen will. Es haben gemeinsame Ministerbesprechungen stattgefunden und, wie wir von besonderer Seite hören, ist die Reichsregierung sogar nicht abgeneigt, Preußens Wunsch zu erfüllen, wonach die Abfindung auf Grund des Gesetzes über die Aufwertung für Altanleihe-Gläubiger, also mit 12½ p. S., vorgenommen wird. Umso mehr hat das Vorgehen der demokratischen Reichstagsfraktion in dieser Frage Mißfallen erregt, und man ist heute in parlamentarischen Kreisen der Ansicht,

lungen aus Paris und Wien stehen in der römischen Presse direkt untereinander, wobei der Zweck, Italien aufzufahren, gar nicht lange verborgen wird. Der Pariser „Oeuvre“ verurteilt die Befragnisse des französischen Völkerbundes in Wien über die Anschlußbewegung und erklärt, daß Stresemann sich darüber aussprechen müsse, sowie er sich entschließen sollte, die Rheinlandfrage aufzuwerfen.

Englands lächerliche Einwände

London, 7. 7. In maßgebenden Kreisen Londons betont man, daß nach der Beschließung der zerstörten östlichen Befestigungsanlagen eigentlich einer Herabsetzung der Besatzungstruppen nichts mehr im Wege stehen würde. Leider habe Deutschland aber durch seine anfänglich widerpenntige Haltung in der Rönigsberger Frage England die Möglichkeit genommen, in Paris in der Besatzungsfrage vorzulegen zu werden. Ein spontaner Akt Deutschlands liege zur Zeit leider nicht vor, aus welchem Grunde England in dieser Frage zur Zeit kaum etwas unternehmen könne. Ein solcher spontaner Akt sei es aber, der von Deutschland erwartet werde, um mit dessen Hilfe England die Möglichkeit zu geben, die Franzosen von der Unrichtigkeit ihrer eigenen Haltung zu überzeugen. England habe von sich aus nichts gegen eine Reduzierung der Besatzungstruppen einzuwenden. (Was also! Warum dann diese lächerlichen Einwände?)

daß man um die Frage nicht mehr herumkommen wird, welche Beziehungen zwischen der preussischen Staatsregierung und der demokratischen Reichstagsfraktion bestehen.

Das preussische Konkordat

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 8. Juli.

Während man über das vielbesprochene Reichskonkordat seit der letzten Erklärung Stresemanns im Reichstag in der Öffentlichkeit überhaupt nichts mehr gehört hat, und ganz offenbar auch keinerlei Verhandlungen in dieser Hinsicht getätigt werden, wird unseren Informationen zufolge an den zuständigen Stellen in Preußen seit genauer Zeit lebhaft an Vorschlägen gearbeitet, die einen preussischen Abkommen mit dem Vatikan zugrunde gelegt werden sollen, und zwar unter Mitarbeit des Zentrums. Die maßgebende Stelle ist natürlich das preussische Staatsministerium, und wie wir zuverlässig hören, wird die

parteiliche Mehrheit, die der rechten und den Kommunisten gegenübersteht.

Nach Beratung aller Gegenprojekte wird die Kammer in die Diskussion der einzelnen Artikel des Wahlreformgesetzes eintreten. Beim Artikel 2, der sich auf die Anzahl der Abgeordneten bezieht, wird das Eingreifen Poincarés erwartet. Hier wird auch die Entscheidung fallen. Der Kampf wird mit Erbitterung geführt. Die Atmosphäre ist gewitternd.

Ueber die Zwischenfälle in der Kammer wird weiter berichtet: Der Sozialist Noulet wollte den Kolonialminister über die Mißstände bei dem Eisenbahnbau von Brazzaville (Kongo) interpellieren, was infolge der unangenehmen Zustände die Todesfälle unter den einheimischen Arbeitern in den ersten Monaten des vergangenen Jahres 39 v. H. betrug. Er sprach auch von den unerhörten Grausamkeiten, die sich bei den Konzeptionsarbeiten gegenüber der Bevölkerung auszuwirken vermögen und verlangte, daß unter keinen Umständen die Eisenbahnkonzeption ohne Befragung des Parlaments erneuert werden sollte. Der Kolonialminister verweigert jedoch die Beantwortung des Paragrafen auf das Wort. Poincaré stellte die Vertrauensfrage auf Veranlassung der Interpellation, die mit 145 gegen 142 Stimmen beschlossen wurde.

Hierauf wollten elfächsische Abgeordnete den Ministerpräsidenten über die Schulpolitik der Regierung in Elsaß-Lothringen interpellieren. Poincaré verlangte auch hier die Vertagung der Interpellation; die Kammer stimmte dem zu. Der Kommunist Berthoin verlangte, daß die Kammer noch vor den großen Ferien die Frage der Amnestie besprechen solle. Auf die Frage des Redners, ob die Regierung die Männer, die nichts anderes verbrochen hätten, als für ihre Idee zu kämpfen, in den Gefängnissen belassen wollte, berichtigte Poincaré Berthoin, daß noch vor den Parlamentsferien auch die „Anderen“ in Gefängnissen wären. Die Kommunisten verlangten ferner scharf die Diskussion über die Amnestie und wandten sich gegen die Abhaltung einer Nachsitzung. Diese wurde mit 150 Stimmen Mehrheit beschlossen. Sehr gereizt wurde die Stimmung, als von der Rechten ein Gegenprojekt entwickelt wurde. Der Innenminister wollte zur Verteidigung des Arztsystems der Regierung das Wort ergreifen, kam aber in dem ohrenbetäubenden Lärm, der von der Rechten ausgeht, nicht zu Wort, so daß der Präsident die Sitzung unterbrach.

Die Kammer lehnte heute bei der Fortsetzung der Debatte über die Wahlreform drei Gegenprojekte der Rechten und ein sozialistisches Gegenprojekt mit durchschnittlich 110 Stimmen Mehrheit ab. Da sich die Rechte alle Mühe gibt, das Arztsystemprojekt zu Fall zu bringen, sind, obwohl die Regierung die Vertrauensfrage nicht stellen wird, — Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Die Kammer hat heute bei der Fortsetzung der Diskussion über das Rekrutierungs-gesetz einen sozialistischen Antrag, der das Stimmrecht für das Militär verlangt, mit 355 gegen 200 Stimmen abgelehnt, nachdem Arztsystemminister Poincaré gegen den Antrag gesprochen und namens der Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte.

Streit um den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages

Paris, 8. 7. Das „Journal“ bemüht sich darzulegen, daß Deutschland einen Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich von politischen Erwägungen abhängig mache. Ein Beweis hierfür wäre, daß Deutschland ohne weiteres das Saarabkommen bis zum 31. Juli verlängere, weil es sich die Sympathie der saarländischen Bevölkerung für die Volksabstimmung warmhalten wolle. Wenn Deutschland sich andererseits einer Einbuße der elbsächsischen Textilwaren nach Deutschland feindlich zeige, so gesehe dies nur deswegen, weil es von dieser Seite von einer Volksabstimmung nichts zu erwarten hätte. Wenn Deutschland behauptet, nicht in der Lage zu sein, einen Handelsvertrag mit Frankreich abzuschließen, da Frankreich noch keinen endgültigen Zolltarif besitze, so müsse darauf hingewiesen werden, daß ihn Deutschland auch noch nicht besitze, da die Debatte über dieses Thema ja erst begonnen habe.

Neue Zwischenfälle an der französisch-italien. Grenze

Paris, 7. 7. Wie das „Journal“ aus Alpa meldet, haben sich an der französisch-italienischen Grenze zwei neue Zwischenfälle ereignet. Der Schnellzug 23, der von Ventimiglia, die Grenzstation an der Riviera, um 17.30 Uhr verläßt, wurde von einer italienischen Grenzwaache gezwungen, nach der Abfahrtsstation zurückzufahren. Außerdem soll eine italienische Abteilung von 30 Mann im Linc-Tal die Grenze überschritten haben.

Am die englischen Konzeptionen in Tientsin

London, 8. 7. (Funknachricht.) Nach Meldungen aus Tientsin ist das bisher nur partielle Abkommen über den neuen Status der dortigen britischen Konzeptionen von den chinesischen Behörden angenommen worden. Es fehlt lediglich noch die Zustimmung des Auswärtigen Amtes in London. Falls die britische Regierung dem Abkommen zustimmt, wird die englische Konzeption in Tientsin den Chinesen übergeben werden. Der Vorsitzende des Komitees, der die Interessen der britischen Kolonie bei den Verhandlungen vertreten hat, hat sich nach Peking begeben, um mit dem britischen Gesandten Lampton wegen des Abkommens zu verhandeln.

Besprechungen

des Vizepräsidenten in Washington

Newport, 7. 7. Wie aus Washington gemeldet wird, hat dort eine Besprechung über in Amerika weilenden Vizepräsidenten mit Vertretern des Schatzamtes und der Federal Reservebank stattgefunden. Die Beteiligten bewahren strengstens Stillschweigen über den Gegenstand der Besprechungen. In Washingtoner Meldungen lautet die Vermutung, daß im Zusammenhang mit der Erörterung des internationalen Schuldenproblems auch der Dawesplan besprochen wurde, und zwar in der Angelegenheit der Ausgabe der Eisenbahnbonds. Selbst für den Fall, daß diese Meldungen zuträfen, darf unter keinen Umständen vergessen werden, daß die Amerikaner auch heute noch jede Berichtigung des internationalen Schuldenproblems mit dem Dawesplan schärfstens ablehnen.

Der 11. August Nationalfeiertag

Widerstand der Reichsregierung

Berlin, 7. 7. Der Reichsrat beschäftigte sich heute abend auf Antrag Preußens mit dem Gesetzentwurf auf Schaffung eines Nationalfeier-tages. In der Abstimmung, die auf Antrag Bayerns namentlich erfolgte, wurden die Vor schläge des Ausschusses auf Einführung eines Nationalfeier-tages am 11. August mit 42 gegen 26 Stimmen angenommen. Für den Nationalfeiertag stimmten mit der preußischen Staatsregierung die Städte Berlin, die Provinzen Posen, Westpreußen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland und die Staaten Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Anhalt, Bremen, Bismarck, Lübeck und Waldeck. Der Vertreter der Provinz Oberschlesien blieb wiederum der Abstimmung fern. Mit derselben Mehrheit wurde in namentlicher Abstimmung die von Bayern beantragte Erklärung des Gesetzes zum verfassungswidrigen abgelehnt.

Reichsinnenminister v. Reuß

gab darauf namens der Reichsregierung folgende Erklärung ab: „Die gegenwärtige Reichsregierung hat hinsichtlich der Dienstregelung am 11. August weitestgehende Maßnahmen ergriffen als irgend eine ihrer Vorgängerinnen. Sie hat sich andererseits dem Vorgehen des Reichsrats angeschlossen und ist in eine Beratung der Feiertagsfrage eingetreten auf Grund des kombinierten Antrages Schultes im Rechtsausschuss des Reichstages, in welchem eine Regelung der gesamten Feiertagsfrage angeschnitten worden ist. Die Reichsregierung ist sich aber in besonderer Weise dessen bewußt, daß eine befriedigende Lösung dieser Fragen nur gefunden werden kann, wenn eine Verfassungsfeier nicht nur von einzelnen Teilen der Bevölkerung, sondern von dem gesamten Volke getragen wird. Demgemäß ist die Reichsregierung natürlich bereit und verpflichtet, auf Grund der vorliegenden Initiativanträge des Reichstages in Verbindung mit den Anträgen des Rechtsausschusses des Reichstages das Ziel einer völligen Regelung der Feiertagsfrage ihrerseits weiter zu fördern.“

Wie von unterrichteter Stelle verlautet, ist es in der heutigen Reichsrats-sitzung noch nicht zu einer Einigung darüber gekommen, ob dem Antrag des Zentrum, der die gesetzliche Regelung der Reichstags Feiertage fordert, Rechnung getragen werden kann.

Bayern und der Nationalfeiertag

München, 8. 7. III. Zum Streit um den Nationalfeiertag schreibt die „Münch. N. N.“: Ein Nationalfeiertag ist überhaupt kein Ding, das aus parteipolitischen Erwägungen geboren werden kann. Was der Reichstag beschließen,

Das Neueste aus aller Welt

Zugzusammenstoß in Bayern

Zwiesel, 8. 7. (Funknachricht.) Auf der Station Gotteszell der Strecke Eisenstein-Plattling ereignete sich gestern abend ein schwerer Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der aus zahlreichen schwer beladenen Waggons bestehende Eisenheimer Güterzug fuhr mit voller Wucht auf den in Gotteszell rangierenden Güterzug zu, so daß sämtliche Waggons der beiden Züge, sowie alle drei Lokomotiven der beiden Züge zur Untergang kamen und über die Böschung hinabstürzten. Ein Heizer wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Ein Arbeiterdorf niedergebrannt

München, 8. 7. III. Seit heute früh steht die Ortschaft Wald im Winger-Mittelgebirge bei Zumbroth in Flammen. Bis zur Stunde sind 9 Gehöfte samt den Wirtschaftsgebäuden vollständig eingeschmitten. Auch zahlreiches Vieh ist mit verbrannt. Trotz den Bemühungen der Feuerwehr sind noch drei weitere Gehöfte in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Man vermutet Brandstiftung.

Mittelholzer überfliegt das Matterhorn mit 10 Fluggeräten

Friedrichshafen, 8. 7. III. Mittelholzer, der bekannte Ueberflieger von ganz Afrika, hat gestern mit 10 Fluggeräten in einem Dolomiten-Wehrer-Flugzeug in einer Stunde von Züri aus das Matterhorn (4800 m) überflogen.

Hermann Wagner gestorben

Der Schriftsteller Hermann Wagner in Groß-

was er will. Ein wirklicher deutscher Nationalfeiertag ist in dem Augenblick des parlamentarischen Streites bereits zu Grabe getragen worden. Die Geburtsstunde des Großdeutschen Reiches wird der deutsche Nationalfeiertag sein.

Sächsischer Landtag

Dresden, 7. 7. Der Landtag hielt heute seine letzte Sitzung vor der großen Sommerpause ab. — Die Wahl von drei Mitgliedern in den Beirat der Landespfandbriefankasse ergab die Wahl der Hgg. Dr. Dehne (Dem.) und Demhardt (Soz.) und des früheren deutsch-nationalen Hgg. Dr. Weiler Chemnitz. — Bei Kapitel 11, Einnahmen der allgemeinen Rentenverwaltung, wurde beschlossen, in Titel 7 die Einstellung von 25 600 000 RM, um 1 600 000 RM, auf 27 200 000 RM zu erhöhen, ferner in Kapitel 17, Titel 2 — Kasse — 4 070 300 RM einzustellen, und zwar 3 050 000 RM Mehrbedarf infolge Erhöhung des drückenden Zuschlages (Wohnungsgeldzuschlag), 557 860 RM Mehrbedarf an Besoldungen infolge Herabsetzung der Pflanzstundenzahl der Lehrkräfte und für den Ausbau des Schulwesens, und 462 620 RM Mehrbedarf für sonstige persönliche und technische Mehraufwendungen bei verschiedenen Haushaltskapiteln.

Nach kurzer Schlussberatung wurde dann der Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1927 mit folgenden Änderungen angenommen: Die gesamten Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Staatshaushaltes werden statt mit 887 808 200 RM, auf 881 029 480 RM, festgestellt und zu ordentlichen Staatsgewenden wird überdies ein Gesamtbetrag von 37 670 334 RM, statt 37 400 334 RM, ausgesetzt. Weiter wird das Finanzministerium ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Landeshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über 30 Millionen RM, hinaus, verzinsliche oder unverzinsliche Schenkenleistungen in inländischer oder ausländischer Währung auszugeben oder Darlehen aufzunehmen.

Auf Grund des Rechnungsbüchchens über den Staatshaushalt für den Freistaat Sachsen auf das Rechnungsjahr 1925 und des Berichtes des Staatsrechnungshofes über die Ausführung des Staatshaushaltsplanes auf das Rechnungsjahr 1925 vom 12. Januar 1927 unter Genehmigung der im Rechnungsbuch nachgewiesenen Neberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben mit den sich aus den Vorbemerkungen ergebenden Veränderungen wird der Regierung die verfassungsmäßige Entlastung erteilt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident Schwarz dankt allen Mitgliedern des Hauses für die geleistete Arbeit und wünscht ihnen gute Ferienholung.

Politische Nachrichten

Annahme der Sozialversicherungs-gesetze im senatsfähigen Senat. — Der Senat nahm die Sozialversicherungs-gesetze mit 269 gegen 2 Stimmen an. Da an den von der Kammer angenommenen Projekten zahlreiche und nicht unwesentliche Änderungen vorgenommen wurden, dürften noch einige Sitzungen der Kammer und des Senates diesem Thema gewidmet sein, ehe die Gesetze in Kraft treten.

Zum Eisenbahnunglück im Oberharz

Der Bericht eines Augenzugen.

Wernigerode, 7. 7. Ein Augenzeuge berichtet über das schwere Eisenbahnunglück im Oberharz u. a. folgendes: Infolge eines am Spätnachmittag im Oberharz niedergegangenen Unwetters mit Wolkenbruch und Hagelschlag hatte der scharfplanmäßige Zug von Nordhausen eine Stunde Verspätung. Als der Zug, von Dreiermann besetzt, gegen 7 1/2 Uhr abends die

Gertrud Oberle als Lebensretterin

Paris, 8. 7. (Funknachricht.) Nach Meldungen aus Newport hat die Kanalarbeiterin Gertrud Oberle im Bade von Santa Monica eine Frau von sicheren Ertrinkungsstode gerettet. Die 36-jährige Gertrud wurde von den am Abend anwesenden zahlreichen Badegästen mit großem Jubel begrüßt.

Zwölf Tote bei einem Zusammenstoß in Argentinien

Nach Meldungen aus Buenos Aires: Einst in der Nähe von Mendoza ein Zug, in dem sich ein Kommando argentinischer Militärabteilungen befand, mit einem aus entgegengesetzlicher Richtung kommenden Personenzug zusammen. Neun Zivilisten und drei Rabatten wurden getötet, 45 Personen verwundet.

Die Anden-Hellame ist festsicher, und der Injunct hat nie Erfolg.

Wie der Geschäftsroman aber alles zugemutet wird, ist noch viel toller. Da gibt es Schlaganfälle mit Hellame und Injunct und Radiobeleuchtung, Pläne und Orientierungstafeln und Kleinanzeigen, Adressbücher mit auswechselbaren Inkretoren, ja sogar Briefumschläge, wo man auf der Innenseite mit 24 anderen Firmen zusammen insetzen kann. Täglich täglich tauchen neue Variationen auf. Sie namentlich aufzuföhren, ist gar nicht möglich. Die Anden-Hellame legt festsicher, um der Plage des D. R. G. M. Ost sind unter den Anzeigen angelegene Firmen mit vertreten. Werden sie nicht überhaupt eingetragten aufgenommen, dann erfolgt die Aufnahme kostenlos, um den Kundenfang einträglicher zu machen. All die vielen Gelegenheiten rufen sich nur für einen der Beteiligten — das ist aber nie der Injunct, sondern festsicher nur der Hellame-Unternehmer. Erfolgreiche Firmen können die „Welt“ dieser Werbegelassenheiten abhören einschließen, der keine Geschäftsroman unterliegt, aber den verlockenden Angeboten in der Werbung der Halle.

schwere Kurve im Thumshafen durchfährt, nach der Bahndamm durch Dammbau nach. Die Lokomotive brach etwa 50 Meter vor der Kurve bereits durch und riß den Packwagen und den folgenden Personenzug hinter sich her. Die Unfallstelle bietet heute ein schauerliches Bild. Tief unten liegt die Lokomotive, umstrahlt von dem wild tosenden Wasser. Ein Personenzug 2. und 3. Klasse ist auf den Kopf gestellt und das Dach zur Hälfte in der Längsrichtung abgerissen. Die Wagentüder flarren in die Luft. Rechts von der Lokomotive liegt ein vollständig zertrümmerter Packwagen. Auf dem Bahndamm sieht man einen Personenzug fast zur Hälfte über den Abgrund hängen. Die Hochschwellen mit den darauf befestigten Schienen hängen seitlich verbogen weit über den Abgrund. Ausgeworfene Baumstämmen, mächtige Felsen, liegen im herabströmenden Wasser und bilden ein unentwirrbares Chaos. Nur die Leiche des Lokomotivführers sowie bisher geborgene und zwar 5 km unterhalb der Unfallstelle. Alle anderen Leichen konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden und man nimmt an, daß sie bis nach Hahnenrode oder Wernigerode abgeschwemmt worden sind.

Wie die Direktion der Satz-Querbach mitteilt, konnten im Verlaufe des Vormittags die Leichen von zwei Frauen identifiziert werden. Ein Gebiet wurde außer dem Injunct, von dem man jetzt die Leiche des Lokomotivführers Schmidt aus den Fluten ziehen konnte, die Frau des Lokomotivführers Biermann, Bremen, und die Frau eines Gewerkschaftsbeamten Lehms, Berlin, so daß die Zahl der ermittelten Verunglückten jetzt einschließlich des Injuncts sechs beträgt. Der Injuncter ist noch nicht wieder aufgenommen worden, da die Aufklärungsarbeiten noch nicht beendet sind. Der Verkehr wird zur Zeit durch Autobusse aufrecht erhalten. Es wurde anstelle der eingestürzten Brücke eine Holzbrücke errichtet. Es kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß das Eisenbahnunglück im Thumshafen sechs Opfer gefordert hat. Der Reichsverkehrsminister hat den Geheimen Oberbaurat Jirkes entlassen; ferner wählten Her Eisenbahnrevisionspräsident Krieke und im Auftrage der Regierung in Magdeburg Vizepräsident Pressing. Die Herren sprachen im Auftrage ihrer Behörden dem Unternehmen, den Verlegten und den Hinterbliebenen das Beileid aus.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 8. Juli 1927.

Bon der Kuh- und Winter-Hellame

Genie schätzte wohl der kleinste Händler den Wert der Hellame richtig ein. Er kauft Dutzende von Arztelein, die nur durch Hellame groß und eingeführt wurden. Er weiß, daß er keine Kundschafft nur durch die unvorstellbare Wirkung der Hellame preiswert bedienen kann. Auf diesem Boden blüht der Welken-geschäftlicher Unternehmer. Die Zahl der Werbemittel, die man täglich anbieten kann, ist Legion. Der Injunct nimmt immer trübseliger Formen an. Man kann von einer richtigen Injunct in der Schaffung neuer Hellamenpflichtigkeiten sprechen.

Aus den Werbungsangeboten der Vorkriegszeit sind heute „Stadtanzeigen“ oder „Wochenzeitschriften“, geworden, die jetzt wöchentlich erscheinen, weil sich das Geschäft lohnt. Sie werden gratis verteilt, und um ihnen ein Wirtelchen umzuhängen, sind sie mit minderwertigen und honorarfreiem Text durchsetzt. Ob die hohen Auflagen, die angegeben sind, auch gedruckt werden, ist schwer zu kontrollieren, noch schwerer natürlich, ob sie auch verteilt werden. Gelesen werden sie ja sicher nur von zwei Personen: vom Segler und Herausgeber.

Die Werbetrakt der Anzeigen auf Metallhandlungen, Speise- oder Weinarten ist ebenfalls negativ. Wer hat bei den launenhaften Abteilungen, denen man in Boten unterwirft, Ruhe und Kulturnamkeit, Hellame in sich aufzunehmen?

Was dem Geschäftsroman aber alles zugemutet wird, ist noch viel toller. Da gibt es Schlaganfälle mit Hellame und Injunct und Radiobeleuchtung, Pläne und Orientierungstafeln und Kleinanzeigen, Adressbücher mit auswechselbaren Inkretoren, ja sogar Briefumschläge, wo man auf der Innenseite mit 24 anderen Firmen zusammen insetzen kann. Täglich täglich tauchen neue Variationen auf. Sie namentlich aufzuföhren, ist gar nicht möglich. Die Anden-Hellame legt festsicher, um der Plage des D. R. G. M. Ost sind unter den Anzeigen angelegene Firmen mit vertreten. Werden sie nicht überhaupt eingetragten aufgenommen, dann erfolgt die Aufnahme kostenlos, um den Kundenfang einträglicher zu machen. All die vielen Gelegenheiten rufen sich nur für einen der Beteiligten — das ist aber nie der Injunct, sondern festsicher nur der Hellame-Unternehmer. Erfolgreiche Firmen können die „Welt“ dieser Werbegelassenheiten abhören einschließen, der keine Geschäftsroman unterliegt, aber den verlockenden Angeboten in der Werbung der Halle.

Die Anden-Hellame ist festsicher, und der Injunct hat nie Erfolg.

Die Anden-Hellame ist festsicher, und der Injunct hat nie Erfolg.

Die Anden-Hellame ist festsicher, und der Injunct hat nie Erfolg.

Die Motive zum Vortrag, besonders zeichneten sich auch hier die Kaiser aus, namentlich im Wartburgzuge aus dem "Lanzkaiser". Mit der Ouverture zur Oper "Wallensteins Lager" von Herting begann der zweite Teil. Das Wort enthält sehr schöne Allegorien, die formvollendet interpretiert wurden. In dem Charakterstück "Dionas Jagden" vernahm man deutlich aus der Musik das lustige Jagdgetriebe mit Huska und Horrido. Wunderbar war das Waldhornspiel, das auch in dem Potpourri "Alänge aus nah und fern", einer Wiebergabe altertrauter deutscher Volkslieder, prächtig zur Geltung kam. Wirkungsvoll schloß das Konzert mit dem "18er Husaren-Marsch" ab, wobei die Feldtrompetenlein und Har die Melodien in die Stille des lauen Sommerabends hinausschmetterten. Reicher Beifall ward dem Stadtmusiker zuteil, das öfter auf fürstliches Beilagen eine Zugabe spielen mußte. Ein stolzes Lächeln bildete den Beschluß des Konzertabends.

Der bisherige Verlauf der Witterung in den Sommermonaten des ersten Halbjahres war nicht gerade dazu angelegt, um von Regen- und Sommermonaten zu sprechen. Das werden am besten an ihrem "eigenen" 24. die Angehörigen des Gewandhausorchesters und der Musikanten beurteilen können, denen bislang ein guter Teil ihrer Frühjahrs- und Sommerveranstaltungen so richtig "in das Wasser gefallen" ist. Bei uns doch in jüngeren Tagen ein Wetterbeobachter mitgeteilt, es sei im ganzen zweiten Vierteljahr von anno 1927 mit ein ganz regner Sonntag ins Band gegangen. Da es es wohl zu verstehen, wenn viele Kreise der breiten Interessenten an "gutem Wetter" hoffnungslos auf die kommenden Sonntage und die ganze Ferienzeit erkennen! Auch in Dichtwalde haben die Sommergäste, die zum Teil durch das biesige Stadtmusikhaus, zum Teil durch fremde Orchester beehrt werden, nunmehr voll eingesehen. Es wies 1. B. der vorige Mittwoch einen vollen Regentag an, was den an der ersten Stelle wohlgewohnten Konzertgästen auf die in den letzten Tagen der Regenzeit im ansehnlicher Stärke wohlgehährte Konzertplätze auf. Es seien die Witterungsverhältnisse dem Besch der weiten Umgebung umso mehr anempfohlen, als bei beständigem Schmelzen von Güssen in den immer wieder herrschenden Veranlassungen während der Mittwache- und Sonntagsgäste die Wetterkünde inmitten des frühen Grün bis hinan in das Laubbach der alten und uralten Bäume springen, ein Schauspiel, an dem man den Blick gern wieder weilt, wenn schon man mit dem lieblichen Witz der längst veralteten "Was ist das für ein Wetter" nicht wissen, welche Wästen von Wasser zur Inangabe- leitung der Wasserleitung erforderlich sind; wir dürfen von 45 bis 50 Ausläßer sprechen, die während des Viertel- bis halbjährlichen ihrer Vorführung verstanden werden.

Waldschutzhüter. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Straßenveränderungen Kraftwagenfahrer und Fußgängerfahrer trotz Abwärtung über die im Bau befindlichen Straßen fahren. Es ist jedoch nicht auf der in der Ausführung begriffenen Straßenveränderung Zeichen und Zeichenfrage schwer beladene Fahrzeuge und auch Motorräder gefahren. Durch solche Waldschutzhüter ist in wenigen Minuten die Arbeit mehren Tages gescheitert. — Abgesehen von den hohen Kosten, die der Stadtverwaltung durch Umfahrung der betreffenden Stelle entstehen. Die Stadt hat es in letzter Zeit nicht an gutem Willen fehlen lassen, die durch die Folgen der Straßenarbeiten sehr verminderten Straßen nach und nach in einen besseren Zustand zu versetzen. Was nützen aber alle guten Vorkehrungen, wenn es der Stadtverwaltung und den ausführenden Firmen immer wieder durch Nichtbeachtung der Abwehrmaßnahmen oder unwillkürliche Fährden der noch nicht fertigen Arbeiten durch andere Schweren wird, eine schnelle und einwandfreie Ausführung zu bewerkstelligen. Es liegt deshalb im Interesse der Einwohnerlichkeit der Stadt, wenn jeder einzelne bei der Herstellung solcher wälder Fahrer miltät; die Feststellung des Namens oder der Nummer des Fahrzeuges und ein telefonischer Anruf bei der Polizei genügen, um diese Waldschutzhüter zur Verantwortung zu ziehen.

Wahrung vor Betrügern. Der Kaufmann Johannes Walter Rietler aus Witzgensdorf, jetzt unbekannter Aufenthalts, auf den die Staatsanwaltschaft Chemnitz wegen mehrerer Fälle schwebende, hat es durch sein gewandtes Auftreten verstanden, eine Limbacher Warenfirma um etwa 90 Mark zu betrügen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er auch anderwärts auftritt, weshalb vor ihm gewarnt wird. — Ein ehemaliger Lehrer, der wegen Pflichtverletzung aus dem Schuldienst entlassen worden ist, hat es verstanden, schon seit längerer Zeit von Lehrern und Lehrervereinen Unterstutzungen zu erschwindeln. Es handelt sich um den am 9. Dezember 1888 geborenen Johann Tadewald aus Zerzewe in Pommern. Tadewald gibt sich bei Lehrern und Vorsitzenden von Lehrervereinen als abgehauener Lehrer aus und verfaßt, diese zur Ausstellung von Empfehlungsschreiben zu bewegen. Mit diesem Empfehlungsschreiben soll er nun durch Stadt und Land und macht reiche Beute. Gegen Tadewald hat die Staatsanwaltschaft Chemnitz Haftbefehl erlassen. Bei etwaigem Auftreten des Tadewald wolle man bitte der Kriminalpolizei Kenntnis geben.

Selbstentzündung des Heues. Nicht selten tritt während der Zeit der Gärung des Heues, und zwar erfahrungsgemäß erst geraume Zeit nach der Einbringung, eine so starke Erzhung ein, daß sich das Heu entzündet. Wenn ein Entzündungsstern im Innern des Heuloses vorhanden ist und die Erzhung bereits so stark geworden ist, daß das Auseinandernehmen des Heues mit Entzündungsgefahr verbunden ist, schüttet man in die Wäste der Entzündung, die trichterförmig den Entzündungsstern kermelnet, ein oder zwei Eimer voll Wasser. Dieses Mittel hat sich praktisch vorzüglich bewährt.

Verteilsbehörden auf der Chemnitz-Dresdner Eisenbahn während des Debataner Stadtfestes am 10. Juli. Während des Debataner Stadtfestes am Sonntag, den 10. Juli, wird etwa in der Zeit von 3-6 Uhr nachmittags - der Durchgangspolizei auf der Chemnitz-Dresdner Eisenbahn durch den Stadtbereich Debatan vorübergehend gebildet sein. Der Verkehr nach für die Stunden, in denen der Verkehr Teile der Staatsbahn durch- geht, durch lokale Nebenbahnen geleitet werden. Der Stadtrat von Debatan macht vor allem

den Automobilbesitzer auf diese Einschränkung des Straßenverkehrs aufmerksam und ersucht, beim Durchfahren des Stadtbereichs während der Festtage erhöhte Vorsicht walten zu lassen.

Wichtige Getreideerträge sind in diesem Jahre weit verbreitet. Besonders beim Roggen ist nicht selten nur die Hälfte der Blüten bzw. Ähren einer Woche zur Entwidlung gekommen, so daß bei hartem Auftreten mit erheblichen Wintererträgen gerechnet werden muß. Aussicht aber die verschiedenen Gegenmaßnahmen, die hier zu ergreifen sind, erteilt die Hauptstelle für Pflanzenbau - Dresden-N. 16, Stübellee 2. Es wird gebeten, Proben geschädigter Getreideähren bzw. -rispen zur Untersuchung mit einzusenden.

Limbach, 25 Jahre Schwimmverein. Am 6. Juni waren es 25 Jahre, daß der Schwimmverein Limbach 1902 besteht. Er hat in dieser langen Reihe von Jahren erfolgreich gearbeitet auf dem wasserportlichen Gebiet. Viele schöne Erfolge haben seine Mitglieder im Laufe der Jahre bei schwimmportlichen Rennen errungen, haben dem Namen Limbach, obwohl ihnen kein Winterbad zu nimmerbrachten Leistungen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung steht, einen guten Klang verschafft in der Reihe der Städte, in denen der Schwimmsport in Blüte steht. Erwähnt sei nur der außerordentlichste Erfolg im letzten Jahre, als sein Mitglieder die deutsche Schwimmmeisterschaft errang. Von Anfang an hat der Schwimmverein Limbach 1902 sein ganz besonderes Augenmerk auf das Rettungsschwimmen gelegt. Nicht geküßelt sind die Personen, die durch im Ketten ausgeübte Mitglieder aus Wassernot befreit oder gar vom Tode errettet worden sind, aber sicher ist es eine ganze Anzahl. — Am 23. und 24. Juli geht die Verein die 25-Jahreswende durch Festveranstaltungen in würdiger Weise zu begehen.

Soziales

Schiedspruch in der Textil-Industrie. Nach langen Verhandlungen im Arbeitsministerium wurde der Schiedspruch für die weltweite Textil-Industrie gefaßt. Zunächst beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden. Vom Arbeitgeber können in der Woche drei Überstunden angeordnet werden, die mit 25 v. H. Zuschlag zu bezahlen sind. Im Einverständnis mit der Betriebsvertretung können weitere Überstunden geleistet werden, die ebenfalls mit 25 v. H. Zuschlag zu bezahlen sind. Die Arbeitszeit für den Arbeiter oder die Arbeiterin dieses Schiedspruches läuft bis zum 3. Juli. Die Arbeitslosigkeit im landwirtschaftlichen Bauernstand ist auf 3,5 v. H. zurückgegangen. Etwa 1900 Bauarbeiter sind noch arbeitslos.

Aus der Filmwelt

(Einsendungen der Lichtspielhäuser.) Welt-Theater. Heute bis Montag das große urdeutsche und von allen mit größter Spannung erwartete Riesenspektakel "Der Student von Prag". Eine Tragödie in sieben Akten von Hans Heinz Ewers. Fabelhaft! Spontan! Erregend! Sensationsreich! Eine Meisterleistung des deutschen Regisseurs H. Gaebler und seiner Darsteller Conrad Veidt, Agnes Ederhays, Käthe La Porta, Ferd. v. Alten. Die Presse urteilt folgendermaßen: "Die 12 Uhr Mittags-Zeitung: Ein Manuskript, das original gezeichnet, phantastisch gefärbt ist. Der Film hat Atmosphäre, der Film hat Stimmung, ... machen das Ganze zu einem abgeschlossenen, ja, geradezu ausnehmenden Wert. ... Die Welt-Theater gehört zu den bestbesetzten Filmregisseuren Deutschlands, zu denen die Einfälle haben und die diese Einfälle auszubauen verstehen, die sie filmisch überlegen können. — Die "Nachtausgabe": "Der Student von Prag" ist ein Lichtspiel in des Wortes ureigenster Bedeutung. Für heute ist der große, harte Erfolg festgestellt. Es genügt, zu betonen, daß die Welt-Theater mit dem besten gehört, was filmischerweise abzugeben ist, sich gebotenen wurde. — Der "Filmkurier" schließt eine drei Spalten lange Kritik: Der Gesamteindruck ist prächtig. Dieser Film, wenn irgendein deutscher aus dieser Saison, verdient den großen Publikumserfolg. — "Reichsstimmblatt": Der Film ist einer der besten und positiveren nicht nur dieser Saison, sondern der ganzen bisherigen Filmproduktion. — Die "B. J.": Hier sind alle Elemente beisammen, die der Film braucht, um "zu werden, der er ist". Wie hier Phantastik und Realität abwechseln, wie hier die Handlung mitspilit, Innenräume zu Leben beginnen, das zu erleben, ist ein Genuß. — Ein der ersten Handlung angepaßtes, hochinteressantes Programm ergibt das Ganze. — "Reichsreife": Erwerbssolte 0,50, Sozial 0,80, Dage 1 Mk. — Neue besondere Einrichtungen ermöglichen und gewahren selbst in den wärmsten Tagen angenehmen, kühlen Aufenthalt. "Apollo-Lichtspiel". Von Freitag bis Sonntag wieder ein Spielplan fabelhafter Sensationen. Good Wilson, der verwegene, tollkühne Kämpfer in seinem unübertrefflichen neuen Schläger "Der König der Combos". ? Nie neuer, mehrhörter und unerschütterlicher Sensationen. Nicht noch als der schaukulige Befehrer erwartet, bietet dieser Film. — Das "B. S. Mädel", "Butler und Brownie im Unspas". Zwei tolle Lustspiele in je 2 Akten. — "Reichsreife": Erwerbssolte 0,50, Sozial 0,70, Dage 1 Mk. — Sonntag 2 Uhr Abendvorstellung mit besonders reichhaltigem Spielplan. — Es gibt in diesen heißen Tagen keinen angenehmeren Aufenthalt als in den Apollo-Lichtspielen.

Letzte Junkspruchmeldungen des Frankfurter Tagesblattes Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 8. 7. Der Reichspräsident hat heute folgende neu ernannten fremden diplomatischen Vertreter zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen: den außerordentlichen

Gesandten und bevollmächtigten Minister von Panama, Francisco Arias Paredes, den neuen niederländischen Gesandten und Bevollmächtigten, T. P. Graf van Borsum-Ström, darauf den Gesandten von Senegual, Dr. Eduardo Taguino. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten Staatssekretär v. Schubert teil. Beim Eintreffen der Gesandten im Vorhof des Präsidentenpalastes und beim Verlassen erwies eine Ehrenwache der Reichswache militärische Ehrenbegleitungen.

Wahltag für Brutiann

Berlin, 8. 7. Wie die B. J. aus Bukarest meldet, haben gestern in Rumänien die Wahlen zum Parlament bei geringer Beteiligung und ohne Störungen stattgefunden und, soweit sich bisher übersehen läßt, mit einem überwältigenden Wahlsieg der liberalen Partei, also des Regimes Brutiann, beendet. Einen solchen Zusammenbruch erlitten die antisemitischen und nationalen Parteien des Professor Cusa und Professor Torga, sowie die Partei Averescu. Diese Parteien dürften ohne Mandat bleiben. Von Seitenbrüngen sind nur die Ergebnisse aus Hermannstadt bekannt, wo die liberale Partei und die nationale Bauernpartei anscheinend gleiche Stimmzahl erhalten haben.

Der Reichswirtschaftsrat zur Weltwirtschaftskonferenz

Berlin, 8. 7. Der Wirtschaftspolitische, der Sozialpolitische und der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates haben gestern in ihrer gemeinsamen Sitzung am heutigen Tage unter Teilnahme von Mitgliedern des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages den von der Reichsregierung übermittelten Schlußbericht der Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes. Die Reichsregierung hatte den Reichswirtschaftsrat um seine gutachtliche Stellungnahme sowohl zu dem in dem Bericht zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Grundgedanken der Weltwirtschaftskonferenz als auch zu ihren praktischen Vorschlägen, insbesondere der Herabsetzung des Zolltariffes ersucht. Zu Beginn der Sitzung erläuterte Staatssekretär Dr. Teudelmann das Schreiben der Reichsregierung und gab für die Weiterbehandlung der Fragen im Reichswirtschaftsrat Anregungen. Die ausführliche und umfangreiche Aussprache, an der sich außer den Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates auch mehrere der deutschen Delegierten zur Weltwirtschaftskonferenz beteiligten, führte schließlich zur Bildung von zwei Arbeitsausschüssen, von denen der eine die allgemeinen Fragen und der andere die Zolltarifffragen vorbereiten soll. Die umfangreiche Liste der zu präzisierenden Zolltariff-Positionen ist dem vorläufigen Reichswirtschaftsratsrat inzwischen zugewandt.

Fluggentragung und Konfitorium

Pfarrer Teichmann seines Amtes enthoben. Berlin, 8. 7. Der Berliner Pfarrer Teichmann, der vor einigen Tagen eine Doppeltrauung im Flugzeug vollzog, ist von seiner vorgesetzten Behörde, dem evangelischen Konfitorium, vorläufig seines Amtes enthoben worden. Hierzu schreibt der "Evangelische Presseklub": Die Teilnahme des Pfarrers Teichmann an der Trauung ist bereits vor der Entscheidung des Konfitoriums von weiten Kreisen als eine Gesinnungslösung beurteilt worden. Es dürfte daher dem Reichsamt für den kirchlichen Bereich entsprechen, daß das Konfitorium sofort eingegriffen und eine vorläufige Suspension vom Amt verfügt hat. Der Vorzug einer solchen Trauung war, abgesehen von seiner Wirkung nach außen, eine Herabwürdigung einer ersten kirchlichen Handlung. Nachdem nun aber dieser Vorfall zu einer die Öffentlichkeit stark beschäftigenden Sensation geworden ist, war ein Eingreifen der kirchlichen Behörde um so mehr geboten.

Amtliche Bekanntmachung Öffentl. Sitzung des Bezirksausschusses

Donnerstag, den 14. Juli 1927, mittags 12 Uhr im Verhandlungsaal der Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Warterzimmer der Amtshauptmannschaft aus.
11 Uhr, am 7. Juli 1927.

Deutscher Schäferhund
entlassen.
Abgeb. Färberei Hühler.
Lüthiger Kaufmann
der in Steuerachen perfekt ist und nebensächlich für milit. Geschäft buchführung laufend führen will, gelüht.
Erster unter P 487 an den Tageblatt-Verlag ebdem.

Maurer
Richard Zahn
Zu verkaufen:
Ein 24er. Niederdruck (Ludwig), ein Nähmaschine, ein runder Tisch, versch. Kartons, ein 11. Negal und noch versch. mehr.
Hindenburgstraße 33, I. z.

Freundliche Schlafstelle
gelüht. Offert. u. H 480 an den Tageblatt-Verlag ebdem.
1 Gehrock f. mittl. Per.
1 halbrauer Anzug
1 schwarzer Rock
1 schwarze Gashochbock.
Bil. zu versch. Werten. Str. 16

Kellner
für nächsten Sonntag gelüht
Kleiners Gasthof.
Gummersdorf.
Ehrliches, fleißiges
Mädchen
18-20 Jahre, vom Lande
bevorzugt, gelüht.
Zu erfragen im Tagbl.-Bü.
Mädchen, welches noch
stundenweise die handels-
tische bedient.
Sucht Schreibelei, Kontor
Ang. u. D 485 im Tagbl.-Bü.

Zu verkaufen:
Ein 24er. Niederdruck (Ludwig), ein Nähmaschine, ein runder Tisch, versch. Kartons, ein 11. Negal und noch versch. mehr.
Hindenburgstraße 33, I. z.
Ein Hausgrundstück
mit Boden, Hofraum und Garten
siehe gute Beschaltungs-
an dem Zustand befindet, in
Frankenberg bei 6000 bis
10000 Mark Kaufpreis zu
veräußern. Zu erfragen bei
Fritz Berger, Reichsstr. 20.

Verstärkter Anschlag auf die Kathedrale von Alkmaar

Wien, 8. 7. Die "Reichspost" meldet aus Bukarest, daß es der Polizei in Kiffin (Belgrad) gelungen ist, einen Anschlag auf die Kathedrale zu vereiteln. In der Kirche wurde eine Holzmaschine entdeckt, durch deren Explosion die Kirche zerstört und zahlreiche Menschenleben ähnlich wie bei dem Anschlag auf die Kathedrale in Sofia vernichtet worden wären. Man nimmt an, daß es sich bei dem vereitelten Anschlag um das Werk bolschewistischer Agenten handelte.

Sommerfesten erfolgreich

Warschau, 8. 7. Im Westen wurde bei Ostpreußen bei Lublin während eines Gewitters ein 15-jähriges Mädchen auf dem Fesche vom Himmel geüßt. Der Körper neben ihr liegende Bruder wurde verwundet, kam aber mit dem Leben davon.

Munitionsexplosion in Polen

Warschau, 8. 7. In der Munitionsfabrik Boczoff bei Rembertow ist gestern eine große Explosion entstanden, die mehrere Menschenleben forderte. Beim Transport einer leicht explodierbaren Quecksilbermischung aus der Zündschloßabteilung kam es infolge Unvorsichtigkeit während einer Arbeitspause zu einer Explosion. Glücklicherweise konnte sich eine Reihe der in der Nähe beschäftigten Arbeiter retten. Es wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt.

Amerikas Haltung in der Seeclebrungsfrage

Neuyork, 8. 7. Vorkämpfer Howard erklärte nach dem Abbruch seiner Besprechung mit Kellogg, daß Amerika unter keinen Umständen über die 400 000-Tonnen-Grenze hinausgehen würde. Meldungen aus Washington unterstreichen, daß Amerika sich in der Frage der Zerstörung und Unterseeboot-Routen nicht festlegen würde, falls Amerikas Standpunkt in der Kreuzfrage sich nicht durchsetzen sollte. Howard erklärte gegenüber der Presse, daß Amerika und England sich nicht weigern, welche Lonnage für die Verteilung ihrer Länder ausreichen sei. Das sei deshalb nichts besonderes, weil kein Mensch an einen Krieg zwischen England und Amerika dachte. Sämtliche Meldungen aus Genf sind bezüglich der Aussichten auf eine Einigung sehr pessimistisch gehalten.

Berliner Produktenbörse vom 8. Juli 1927

Roggen (märk.) 255-257 (256-260), T. 1. abgeseigt. — Sommergerste, Futtergerste, Wintergerste 240-248 (240 bis 248), Ten- denz: still. — Hafer (märkischer) 251-254 (251-256), T.: still. — Reis, 1000 Berlin 184-186 (184-186), T.: still. — Weizenmehl 13,25 (13,5). — Roggenmehl 15,5 (15,5-15,85) T.: matt. — Viktoria-Erbsen 44-56. — Al Speise-Erbsen 28-32. — Futter-Erbsen 22 bis 23. — Fenchel 21-22,5. — Ackerbohnen 23 bis 23. — Wicken 22-24,5. — Lupinen (blau) 14,75-15,75. — Lupinen (gelb) 15,75 bis 17,75. — Rapskuchen 15,4-15,8. — Leinöl 19,9 bis 20. — Trockenmalz 19,5-19,1. — Sonstige Schrot 19-19,9. — Kartoffelflocken 84-84,9.

Wetterdienst des Frankfurter Tagesblattes

Wettervorhersage: Deutliche Gewitter und damit im Zusammenhang stehende Niederschläge und Temperaturschwankungen. Im allgemeinen aber weiterhin sommerliche Witterung.

Zweifelhaft beschriebene Manuskripte müssen wir in Zukunft der Sachverständigen wegen unbedingt ablehnen. Die Schriftleitung.

Versteigerung!

Sonnabend, den 9. Juli 1927, vorm. 1/2 10 Uhr sollen im Gasthof "Stadt Dresden" Kinderanzüge, Badehosen, Stricksocken, Schals, Handtücher, Kinderkleider usw. versteigert werden.
Max Gruhl, verpflichtet Versteigerer.

Einfach, Sport- und Oberhemden weisse und bunte Bringerküde reizende Baby-Artikel
Bade-Anzüge
Freiberger Straße 44 Helene Bitterlich
Bei Barzahlung hohen Rabatt!

Für Sommerfeste
Lotto zum Glücksspiel!
Bei jeder 10 Minuten, präsentiert
Dreiwunderl. G. H. Reibens

Welt-Theater!
 Von Freitag bis Montag
 der urdeutschste Schach, von allen mit größter
 Spannung erwartet!

Der Student von Prag



Eine Bühnenleistung deutscher Rüstung, eine
 Tragödie in 7 Akten v. Hans Heinz Ewers.
 Sensationell! Faszinierend! Spannend!

In den Hauptrollen:
 Conrad Veidt, Agnes Esterházy, Werner
 Krauß, Olga la Porta, Ferd. v. Alten.
 Außerdem ein der ersten Handlung an-
 gesprochenes, vorzügliches und hochinteressantes
Belprogramm!

Niedrige Preise:
 Erwerbslose 50 ¢, Saal 80 ¢, Loge 1.- A.
 Freie, besondere Einrichtungen gewähren
 selbst in den wärmsten Tagen angenehmen
 kühlen Aufenthalt!

!! Apollo-Lichtspiele !!
 Von Freitag bis Sonntag:

Hoot Gibson
 der vorwegene Schau-
 reicher in seinem unbe-
 schreiblichen, tollkühnen
 Leistungen in:

„Der König der Cowboys“
 Ein Sieben-Akter neues, unvorstellbar
 sensationelles, vorwegener Melodram und
 atemberaubender, faszinierender Spannung!

„Das P. S.-Mädel“
„Buster u. Brownie im Lunapark“
 2 köstliche Lustspiele in je 2 Akten.

Niedrige Preise:
 Erwerbslose 50 ¢, Saal 70 ¢, Loge 1.- A.
 Sonntag nachm. 2 Uhr: Kinderdarstellung
 mit besonders reichhaltigem Spielplan!!
 Es gibt keinen angenehmeren Aufenthalt
 gerade in den heißen Tagen — als die
Apollo-Lichtspiele!

„Deutsche Herzen am Deutschen Kipfel“

Achtung!

1 Paar Bemberg-Seide	2.- A
1 Paar Wolle-Seide	1.00 A
1 Paar Seidenstoff m. R.	0.60 A
1 Paar Anodenlächchen mit Woltrand	0.50 A

Winklerstraße 14

**Modernste braune
 Kokospangenschuhe**
 für Kinder
 Nr. 27 bis 30
 nur Mark

6.95

im
Schuh-Spezial-Geschäft
Alfred Müller
 M. Kreher Nachf.
 Fernruf Nr. 407 — Chemnitz Str. 4.
 Rabattmarken!

Turnverein D. T., Frankenberg.
 Freitag, den 15. Juli, abends 1/2 8 Uhr
 im „Roh“
außerordentl. Hauptversammlung.

Ingeordnet: 1. Mitteilungen.
 2. Das künftige Turnjahr.
 3. Verschiedenes.

Im Hinblick der wichtigsten Beschlüssen ist höchste
 Beteiligung erforderlich.
Der Turnrat.

Steuern i. Verlage

Zum Kleid den passenden **Schuh**
 Finden Sie bei **Strobel im Nu!**



**Strobel's Schuhmode-
 und Sport-Haus**
 Albertstr. 9, am Schützenhaus — Telefon 204.

**Saison-
 Ausverkauf**
 ab Montag, den 11. Juli.
Eduard Bergmann

**Schloßgasthaus Gräfl. Bart
 Lichtenwalde.**
 Sonnabend, den 9. Juli,
großes Reichswehrkonzert
 u. a. Fanfarenmärsche
 vom Infanterie-Regiment Str. 11, Freiberg.
 Anfang 4 Uhr.

Täglich frisch eintreffend:
**Prima Heidelbeeren
 — Erdbeeren —**
 empfiehlt **Weiske** Tel. 224.



Zeit-Bunttal-Gläser
das Beste für das Auge!
Mart 18. Emil Neubauer.
 Velteses Fachgeschäft am Plage.
 Lieferung für alle Anrücken!

Musik-Haus Zwischer
 Chemnitz Str. 15, I Fernruf 100
 hält am Lager
 die allernuesten
Elektro-Sprechmaschinen
Elektro-Zernaufnahmen
 Schallplatten von 95 ¢ an

Reparaturen werden
 sorgfältig und billig ausgeführt.
 — Teilzahlung gestattet. —

**Zahle jedem Pfeifenraucher
 !! 1000 Mark !!**
 wenn bei Anwendung meines Apparates
„Toba“
 der Tabak nach wech.

Dieser Apparat ist nur durch
C. A. Winkler Nachf.
 zu beziehen und kostet 10 Pfg., also kann jeder diesen
 Vorteil genießen und Käufer sein.

Briefumschläge mit Firmendruck
 fertigt **Buchdrucker E. G. Rohberg.**

Unser lieber Kagalbruder
Alfred Köhler
 ist von uns gegangen. Er war einer unserer Treuesten. Un-
 vergesslich wird er in unserer Erinnerung fortleben.

Keglerverband Frankenberg.

Die Kegalbrüder nehmen im blauen Sportanzug am Be-
 gräbnis teil.

Postauto.
Sonderfahrplan der Kraftpost
 anlässlich des Heimatfestes in Oederan.
Sonntag, den 10. Juli.
Linie Frankenberg-Oederan:

11	16 ¹⁵	ab Frankenberg	an 19 ⁴⁵	19 ⁴⁵
		über Hartha,		
		Bangensberg,		
		Oederan		
11 ⁴⁵	17 ¹⁵	in Oederan (Bahnhof)	ab 13	18 ⁴⁵

Frauen u. Töchter!
 Für jüngere und ältere Damen beginnt in
Frankenberg, Hotel zum Roß
 mein bekannter, überall mit
 Bestfall aufgenommener zweitägiger
Privat-Tafeldeck- u. Servier-Kursus
 verbunden mit
Anstands- u. Gesellschafts-Lehre.

Der Kursus findet freitags und samstags mit
 Teelager statt. Aufklärung über alle in der Gesell-
 schaft u. bei Festlichkeiten vorkommenden Tafel-
 bedarten, wie Dines, Soupers, Rasse- u. Tee-
 stich, Mittagstisch, kaltes Buffet usw. mit Tafel-
 schmaus. Die Zusammenstellung von Speisen,
 Serviettenbrechen, Korrekte Schenke, Aufklärung
 über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, An-
 rede, Gratulationen, Tischordnung, Verhalten bei
 Besuchen und in allen Lebenslagen.

Montag u. Dienstag, d. 11. u. 12. Juli
Tagestafel u. 3-6 Uhr, Abendstafel 8-11 Uhr.
 Damit es jeder Dame ermöglicht ist, diesen sehr
 lehrreich. Kursum teilzunehmen, wird das Kursum-
 honorar auf 5 RM. ermäßigt. Bleibt u. 6 Papier-
 servietten sind mitzubringen. **Meta Jaeger.**

Sommerfest
 der
Kriegsopferorganisation im Kreisamt Sachsen
 Ortsgruppe Frankenberg
am 10. Juli 1927.

Stellen zum Umzug 1 Uhr mittags am Restaurant
 „Lindenhaln“, Gartenstraße. Punkt 1/2 2 Uhr legt sich
 der Umzug in Bewegung. Es wird gebeten, **recht**
pünktlich am Stellplatz zu erscheinen, weil die
 Musikkapelle noch anderweitig zu spielen hat.
 Es ergeht an die Kameraden und Kameradinnen die
 herzlichste Bitte, sich recht zahlreich am Umzug, sowie
 an allen Veranstaltungen zu beteiligen.
 Der Heimatmarsch erfolgt gegen 1/2 9 Uhr. Die Eltern
 wollen den Kindern **Lampions mitgeben.**
Der Gesamtvorstand.

Am 6. Juli ist ein neues Mitglied und
 Mitbegründer der Vereingung, unser
 lieber Kamerad, Herr

Alfred Köhler

viel zu früh zur Ewigkeit abgerufen
 worden.
 Durch seine edle, kameradschaftliche
 Gesinnung wird er uns unvergesslich
 bleiben. — Wir rufen ihm ein „Ruhe
 sanft“ in seine stille Gruft nach.

Vereinigung ehem. R. I. R. 103
Frankenberg u. Umgeb.
 Wir erweisen ihm recht zahlreich die
 letzte Ehre.

Für die liebevollen und ehrenden Be-
 weise der Teilnahme, die uns beim Heim-
 gange unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Marie Ulbricht
 geb. Hunger

in Wort, Schrift, Blumenschmuck und
 Geliebte zur Ruhestätte dargebracht wür-
 den, sprechen wir nur hierdurch unsern
 tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Kinder
 Enkel und Verwandten.
 Frankenberg, den 8. Juli 1927.

Bei dem schmerzlichen Verlust und dem frühen Hei-
 gange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Helene vw. Thomas
 geb. Hopt

sind uns von lieben Freunden, Bekannten und Hausbewohnern
 so viel ehrende und liebevolle Beweise der Liebe und Teil-
 nahme in Wort, Schrift und herrlichen Blumenspenden, sowie
 zahlreiches Geliebte zur Ruhestätte dargebracht worden, daß wir
 nur hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aussprechen.
 Besonderen Dank dem geistlichen Herrn Chef und dem
 Arbeitspersonal der Firma Buchheim & Richter hier für das
 zahlreiche Ehrengeleit und die herrlichen Blumenspenden, sowie
 Herrn Pfarrer Boll für die liebevollen und tröstlichen Worte
 am Sarge unserer lieben, unvergesslichen Mutter. Dir aber,
 liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Leicht sei Dir
 die Erde“ in Deine kühle Gruft nach.

Die trauernden Kinder und Verwandten.
 Frankenberg, den 8. Juli 1927.

Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 157

Freitag, den 8. Juli 1927

86. Jahrgang

Dresdner Plaudereien

In die Ferien. — Touristenfahrten auf der Elbe. — Der Jertus als Konzertsaal. — Eine Seefahrt als Feuerwerk. — Im grünen Wagen. — Von der Vogelwiese.

(Nachdruck verboten.)

Es gab eine Zeit, in der man reichlich Denkmäler errichtete, Kunstwerke und auch Fischgründe und Denkmäler für Leute, die sie verdienten und für solche, die auch ohne eine derartige Ehrung vergessen worden wären. Allerdings hat man jetzt einen Zeitgeist, also einen Zeitungsgeist, ein Standbild in Stein und Erz errichtet. Was jedoch allerdings nicht in Deutschland (und wird hier auch nicht so bald passieren), sondern in Schweden. Aber dies nur nebenbei. Ein schönes, weißes schiefes Denkmal sollte man aber dem Erfinder der — Ferien errichten und sicherlich würde jeder Teilhaber an bezahlter Freizeit sein Ehrenstein in aufrechter Dankbarkeit dazu beitragen. Welche Wonne, zur sommerlichen Zeit einmal ausspannen zu können, hinauszugehen in die weite Welt, in die Berge, oder an das Meer und kein Borgehört und kein „lieber Kollege“ ist dabei dem Wälderreich nahe. Von den Schulferien soll gar nicht die Rede sein, die sind bekanntlich nur wegen der Erholung der Jugend eingerichtet worden, sondern mehr ist an die Ferien der Arbeitnehmer aus Kontor und Werkstatt gedacht, also jener Leute, die sich ein ganzes Jahr hindurch keine Freizeit leisten können, und sich nun schon seit Monaten auf ein paar Wochen des Ausruhens wie Kinder freuen. Dazu gehören auch die Mitglieder der jährlichen spielenden großen Theater, die Berufenen und Schminke in ihren Garderoben auf kurze Zeit fast verschlossen haben und nun wieder einmal „sich selbst spielen“ dürfen. In den illustrierten Zeitungen wird man sehr bald wieder vorgeführt bekommen, wie viel Soundso vom Stadttheater in E. im Ostseebad Franz Hühner verpöbelt oder wie Herr Schulze von der Oper in Dingoda sich anstellt, die Jungfrau per Selbstbau zu beglücken. Von den Illustrationen all der Dinge, die in den Sommerferien unsere Fingerringe leiden, mag gar nicht erst die Rede sein, aber solche Aufnahmen wirken meistens lächerlich oder gar peinlich. Ferien wie aus aller Welt, denen ihre Ferien ein köstliches Erlebnis sind, und da lohnt es sich schon, mal einen Zehner für eine Bahnfahrkarte auszugeben, um Zeuge der Abfahrt eines Ferienonderzuges zu sein. Besonders in den Tagen nach Oberbahren herrscht eine prächtige Stimmung. Ist man im Wagenabteil gut untergekommen, hat das Gesicht verstaubt und ist wohl gar noch in den Besitz eines Platons gelangt, dann kennt die Stille keine Grenze. Im Abteil entleert bald so etwas wie eine nette Nelemeroboloch und nur, vor sehr noch misepetrig dreinschauend, ist der Gegenüber ruhig preisgegeben. Es ist ein ständiges Bedenken, sofort den Alltagsmenschen mit dem Sonntagsmenschen auszuwechseln zu können. Aber viele Leute kriegen das nur schwer oder gar nicht recht fertig. Bis in die Ferientage hinein begleitet sie der Berufstätige, von dem sie sich nicht freimachen verstehen. Und doch ist das gar nicht so schwer, man muß nur den notwendigen festen Willen haben. Der Plauderer möchte aber nicht verstehen, allen Feiern in die Ferne lebenden Menschen und fernem recht frohe Ferien zu wünschen.

Für solche, deren Geldbeutel eine Reise von

so und so viel hundert Kilometer nicht gestattet, sei ein Hinweis auf unseren Elbflöten gegeben. Für wenige Mark kann man eine ganze Woche täglich hinunter bis nach Preußen und weit hinauf ins Böhmisches bis zur alten Blüchhoffstadt Leitmeritz fahren, und gar herrlich hat es sich an Bord der lärmenden Dampfer. Stille Dörfer, freundliche Städte und romantische Gebirgsregionen gleiten an den Fahrgästen vorüber und bequeme Leute brauchen sich dabei körperlich nicht anzustrengen. Von irgend einem beliebigen Ort lassen sich prächtige Ausflüge ins grüne Land oder in die Bergwelt unternehmen und die Kosten dafür sind erschwinglich. Aber auch der Verdächtigere von ferneher erlebt keine Enttäuschung, oder höchstens eine angenehme, wenn er einen Einstieg ins Schrammstangebühl riskiert oder an einem Plage zwischen Kuffig und Bobosig vor Anker geht.

Nun glaube man aber ja nicht, daß etwa unter schönen Dresden zur Sommerzeit nichts bietet. Das Gegenteil ist der Fall. Die vielen Parkanlagen prägen in Blüten- und Blumenfülle, in den Theatern, abgesehen von der Staatsoper und dem Alberttheater, wird weitergeführt, die Papier-Kunstausstellung gibt sich durch allerlei Veranstaltungen Mühe, ihre Besucherzahl zu vergrößern, der Zoologische Garten weist einen reichhaltigen und teilweise seltenen Tierbestand auf und auch sonst ist im Stadtinnern Gelegenheit genug, die Zeit angenehm zu verbringen.

Da gabs drüber in der Reststadt im Stejnurbau Sarcophagi drei interessante Abende. Die Mehrheitsleitung veranstaltete zu wohlthätigen Zwecken drei Konzerte der vereinigten sechs Musikkapellen des Standortes Dresden. Es war also ein Orchester, das sich hören lassen konnte, und es spielte auch unter der Stabsführung des Armeemusikleiters Professor Hadenberger ganz ausgezeichnet. Im ersten Teile hörte man die übliche Konzertmusik, also Opernvorspiele, Phantasien und Nocturnen. Dann aber schaltete die Majorität den alten Vorgänger durch die gewaltige Rappellhalle und die noch Tausenden zahlende Auhörerschaft kam in Stimmung. Sie steigerte sich bei den Klängen des Hohenfriedberger Marsches und kamte seine Grenzen, als der Spielmannszug unter wirbelndem Trommelschlag in die Manege einrückte und als dann die Weisen der ehemaligen sächsischen Armeekorps erklangen. Der große Japfenreich beendete die Darbietungen, die jubelnden Beifall auslösten. Man braucht aus dieser Tatsache nicht etwa den Schluß zu ziehen, daß sich das Publikum aus freigesicherten Leuten zusammensetzt, die nichts schmerzhaft wünschen, als daß es „wieder einmal losginge“. Das wird sehr vernünftiger Mensch wollen. Aber die Freude am Schwingen und Schmelz solcher Darbietungen war erkennbar, die sich doch recht vorteilhaft von dem Geplär und Gezwilch sogenannter „wobener“ Kapellen unterscheiden und nicht zuletzt an der Disziplin der Ausführer. Bis weit nach links ist die Erkenntnis vorhanden, daß es unserer heutigen Jugend sehr an Disziplin mangelt und daß die einstige militärische Erziehung doch sehr viel Gutes an sich hatte.

In denjenigen Unternehmungen, die auch stets ihre Publikum finden, gehören die pyrotechnischen Schauspiele, also große Feuerwerke. Sie finden gewöhnlich auf der Stadtwiese draußen in Feld oder auf einem der großen Sportplätze in der Peripherie Dresdens statt. Bis zum Ein-

tritt der Dunkelheit wird ein hübsches Musikstück und dann verkündet ein Romonenschlag den Beginn des Feuerwerks. Was man da sieht, ist meist recht gut und erhebt sich weit über den Durchschnitt. Ganze Fronten von Feuerwerkskörpern kommen auf, und in den Lüften knattern und zischen feurige Schlangen, daß es nur so eine Art hat. Wenig geschmackvoll war es aber, eine solche Feuerwerksdarbietung als „Seefahrt am Slogerrath“ zu bezeichnen. Das furchtbare Hin- und Herbewegen auf hoher See, bei dem ein großer Teil unserer ehemaligen deutschen Flotte ihren, wenn auch ehrenvollen Untergang fand, sollte einem Vergnügungsunternehmen doch zu heilig sein, um damit Klänge zu betreiben. Und auch dem Publikum, das sich doch eine Vorstellung anlehnt, darf empfinden werden, ein hübsches darüber nachzudenken, ob die „Seefahrt am Slogerrath“ als Feuerwerk“ doch nicht eine geschmacklose Anpreisung ist. Wie leicht wird etwas vergessen! Als man vor wenigen Jahren unter dem Eindruck des furchtbaren Geschehens stand, blühten vieler Herzen.

Mit einem heiteren Ausklang soll auch die heutige Plauderei enden. Dieser Tage sah ich ein halbes Stündchen im „Grünen Wagen“ und fühlte mich sehr wohl da drin. Man wollte aber darunter keinesfalls etwa die berühmte „grüne Minna“ verstehen, also jenes stark vergitterte Fahrzeug, in welchem von den verschiedensten Polizei-Revierwachen allerhand „seine Herrschaften“ zum Polizeipräsidium gefahren werden, sondern einen rechtshaffenen solid bürgerlich eingerichteten Wohnwagen eines Schauspielers von der Vogelwiese. Diese „fahrenden Leute“ umgibt auch heute noch ein Schimmer von Romantik, wenn ihre Betriebe auch neuzeitliche Formen angenommen haben. In solch einem grünen Wagen kauft es sich angenehmer als in einer großstädtischen Mietstube, und wenn auch alles hübsch und klein ist, so fehlt doch kein Merkmal der Behaglichkeit. Solche Wohnwagen sind zur diesjährigen Vogelwiese wieder zu Hunderten ausgefahren und in ihnen spielt sich das Leben der Schauspielerei hinter den Kulissen ab. Im übrigen blüht unsere Vogelwiese auf ein 350-jähriges Bestehen zurück, was einen Anlaß bildet, sie noch reicher als sonst zu beschreiben. Franziskus Nagler, der jüngste Ehrenbürger Leisnigs, zeigt in seinem „Karlottenmann aus Sachsen“ auch einen Dresdner, der noch nicht auf der Vogelwiese gewesen war. Und es ist tatsächlich so: auf den riesigen Kummelplatz an der Elbe geht jeder wenigstens einmal hin, wenn es seine körperliche Verfassung nur einigermaßen erlaubt. Da gibt unter den Wiesensuchern seinen Stanzbesitzer, hier wird das Hauptwort zur Tat: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein! Was man in einem Teil der Presse noch so laut über den „Schönen-Klumpen“ und seine Begeisterungsschreier schimpfen, jene Leute, die das lesen müssen, sind am härtesten auf der Vogelwiese vertreten und amüsierten sich, wie der Wagenschein lehrt, ganz köstlich. Warum auch nicht? Haben doch gerade von einem solch großen Volksfest viele „kleine Leute“ und bescheidene Existenzen ihren Nutzen. Was war denn nun eigentlich diesmal auf der Vogelwiese los? Wöllig „abwegige“ Frage. Viel, sehr viel! Das kommt ganz darauf an, mit welchen Vorfragen man Sachsen grübeln Kummelplatz betritt. Will man nur ein hübsches „gucken“ oder sich mal selber mit amüsieren? Das bloße Betrachten erfordert schon ziemlich viel Zeit; in langen Reihen steht ein Schauspiel

neben dem anderen und ergötzlich ist es, von redigierten Ausrufern die Anpreisungen der in der ganzen Welt einzig dastehenden Attraktionen zu vernehmen. Märchenhaft am Abend das riesige Lichtmeer, strahlend die Schaufenster der Feste und Buden und die Umrisse der großen Fahrgeschäfte. Wer aber die Vogelwiese recht genießen will, muß selber ein hübsches „Fest“ mitmachen und dabei treibt der echte sächsische Volkshumor oft seine köstlichsten Blüten. Da wird auch nicht gleich etwas krumm und abgenommen und das Geld ist einmal lockerer als sonst in der Tasche. Der Plauderer kann dies aus eigener Erfahrung bezeugen; mit einem alten Schulfreunde („es ist schon lange her“) lösenderte er durch die bierfeuchte Zeit- und Preiserhöhungen, um erneut festzustellen, daß es doch auf dieser Welt immer noch ganz schön ist — trotzdem! So grüßt von einem fröhlichen Vogelwiesens-Bummel

Aus dem Kirchenleben

Am 3. Juli tagte in Fföha im „Adven“ der Sozialauschuß der Eparchie Fföha. Die Tagungen bestehen seit einem Jahre und haben durch den starken Besuch bewiesen, daß sie eine Notwendigkeit waren. Diesmal hatte der Leiter des Ausschusses, der für diesen Posten mit besonderer Eifer, einen besonders guten Griff in der Auswahl des Vortragenden getan. Herr Regierungsbaumeister Nicolaus (Fföha) sprach über „Wohnungsnot und Wege zur Abhilfe“. Er führte ungefähr folgendes aus:

Die Wohnungsnot bedrohe das Familienleben und löse den christlichen Sinn im Heim. Sie ist auch eine rein ethische Frage. Woher kam die Wohnungsnot? Die Zusammenballung der Menschen erfolge naturgemäß dort, wo am meisten verdient würde, und das habe zur Gründung vieler neuer Haushalte in den Großstädten geführt. 1910 war eine Bevölkerungszunahme von 12 v. H. vorhanden, dem auch eine Wohnungszunahme von gleicher Höhe gegenüber stand. 1925 habe aber die Zunahme der Haushaltungsgründungen 26 v. H. betragen, und da sich die Bautätigkeit außergewöhnlich vermehrt hatte, wurde der Wohnungsmangel immer größer. 1919 kamen auf den Bezirk Fföha 104 Neubauten, 1923 aber nur 73. Es seien im Bezirk jährlich 350 Wohnungen erforderlich; 1925 z. B. hätten aber nur 312 hergestellt werden können.

Der Lebenshaltungsindeks zeige die einseitige Verteuerung gegenüber der Friedenszeit; die Verteuerung habe sich aber 200prozentig ausgewirkt. Dazu komme die auffallende Kapitalnot, denn drei Viertel des Volkseinkommens seien verloren gegangen. Der Zinsfuß für die aufgenommenen Baudarlehen müsse ermäßigt werden, denn 7 bis 8 v. H. Zinsen aus der Wohnungsmiete herauszuholen, sei nicht denkbar. Daher müsse sich das Volkseinkommen erst wieder vermehren und die Sparsamkeit zunehmen. Wege zur Abhilfe der Wohnungsnot seien um so dringlicher, da das Wohnungswangengesetz voraussichtlich nicht mehr so lange Lebensdauer habe. Die Wertsteuer führe zwar 30 v. H. dem Bau zu, das reiche aber noch nicht aus. Unter diesen Verhältnissen sei z. B. im Fföhaer Bezirk auf eine Verdichtung der Wohnungszunahme erst in unmaßlicher sieben Jahren zu rechnen. Man müsse daher wieder mehr zur Bevölkerung des Landes zurückkehren. Der Grund und Boden reiche auch für diesen Zweck aus. 2200 fehlende Wohnungen im Bezirk er-

Um Hans Guldenerz

Roman von Wolfgang Marten.

Rechtsverlagsbuchh. d. Verlag Ost. Weiser, Weiden 44. Nachdruck verboten.

„Jurid!“ schrie der Kommissar noch einmal. „Aber es half nichts. Die Menge war nicht mehr zu halten. Die furchtbare, bis zum letzten aufopfernde Mut brach sich Bahn.“ „Uns! Uns sind sie! Schlagt sie tot! Schlagt sie tot!“ brüllte die Menge.

Der Kommissar und die Polizisten wurden verdrängt. Die Tür zum Auto aufgerissen. Man zog sie unter wildem Geschrei heraus. Furchtbare Schreie! Und dann —

13.

Washington war noch immer voll größter Aufregung, auch als der neue Tag angebrochen war. In den Straßen fanden Gruppen erregter Menschen, und vor dem Carlton-Hotel, wo der Herr der Morefield-Werke, Friedrich Karl von Kersperg, logierte, standen Tausende.

„Wahrscheinlich hielt die Polizei den Verkehr auf.“

„Früh um halb neun Uhr trat Friedrich Karl ein, aber schon und imponierend in seiner Schaulust, aus dem Hotel.“

„Freimütig und herzlich sah er den Tausenden ins Gesicht. Seine gerade, offene Art gestel auf den ersten Blick.“

„Sutra, Graf Kersperg!“ schrie die Menge und schwenkte die Hüte. Tausendstimmig war der Schrei.

„Das Deutschen Augen blühten hell.“

„Dank euch, meine Freunde!“ rief er laut und klar. „Wir wollen miteinander schaffen. Wir wollen Freunde miteinander sein. Es lebe die Union!“

Ohrenbetäubend war der Beifall. Die Menschen hielten Spalter in den Straßen, als er nach dem Werk fuhr.

Vom Tor ab bis zum Hauptverwaltungsgebäude standen die Meister des Werkes Spalter, Friedrich Karl ließ den Wagen halten, stieg heraus und trat zu den Meistern.

Mit offenem Blick begegnete er ihnen. Er war der Herr in jedem Fall, und doch war in seinem Wesen Herzlichkeit, die ihm alle gewann.

„Werkmeister Jackson stand an erster Stelle, und der neue Herr blieb vor ihm stehen.“

„Wesens Sie mir Ihre Hand, Werkmeister Jackson. Sie sind mir wert, und wir wollen noch recht lange zusammen schaffen.“

„Jackson sah erheitert und gerührt auf den Grafen.“

„Jawohl, Herr Graf, wenn Sie mich alten Karl noch mögen, ich will gern schaffen.“

Der Händedruck Jacksons war fast schmerzhaft, aber Friedrich Karl verzog keine Miene.

„Einen nach dem anderen begrüßte er in seiner feinen, herzlichen Weise, fragte nach dem und jenem, daß alles das Herz warm wurde.“

Als er die beiden Seiten abgefahren hatte, kam er wieder zu Jackson.

„Was ist mit Eddie Hull?“

„Verhaftet, Sir!“

Friedrich Karl nickte. „Das ist recht! Er hat seine Kameraden verraten.“

„Jawohl, Sir. Das hat der Schuft getan!“

„Dabei ruhten seine Augen auf dem neuen Herrn.“

„Nun, was schmunzeln Sie so, mein lieber Jackson?“

„Jackson schmunzelte allerdings. „Verzeihung,“

Sir, ich dachte eben, daß Sie mir so bekannt vorkommen. Nichts für ungut, Sir!“

„Es ist wohl möglich, lieber Jackson.“

Dann schritt er, begleitet von Direktor Mac Hillan, dem Stellvertreter Balls, dem Hauptverwaltungsgebäude zu.

Die Direktoren, die Ingenieure und auch die Einfahrer, die sich um Willis scharten, warteten voll Spannung auf den neuen Herrn.

Als er endlich erschien, herrschte mit einem Male Stille.

„Guten Tag, meine Herren!“ grüßte Friedrich Karl.

Sehr kräftig fiel der Dank des Direktionskomitees aus. Dann begrüßte Direktor Mac Hillan den neuen Herrn und schickte ihm zu, daß alle gern ihre Kräfte für das Werk einsetzen wollten, um die Schäden, die dem Werk in letzter Zeit geschlagen worden wären, recht bald auszuweichen.

„Als er geendet hatte, begann Friedrich Karl: „Meine Herren, ich danke Ihnen für Ihren Willkommensgruß. Ich will aber alles das, was geschah, kein Wort verlieren. Ich will jedem von Ihnen, der vielleicht direkt oder indirekt dem Werk Schaden zugefügt hat, Gelegenheit geben, sich zu rechtfertigen. Ein Strich unter die Vergangenheit! Wir wollen neu aufbauen! Für jeder seine Pflicht, dann soll alles ausgeglichen sein. Schaffen ist unser Erbgut, der Sinn unseres Lebens. Schaffen Sie mit allen Kräften, dann will ich Ihnen und allen nicht nur der Herr der Morefield-Werke, sondern auch ihr guter Freund sein.“

„Seute nachmittags um drei Uhr möchte ich die Herren Direktoren und Oberingenieure zur gemeinsamen Besprechung haben. Es wird kein Auto mehr fabriziert. Morgen beginnen wir mit der Herstellung des Elektromotors. Die Werke sollen ab kommenden Dienstag wieder voll arbeiten. Ich danke Ihnen, meine Herren!“

Der Eindruck der Worte Friedrich Karls war

unbeschreiblich. Ein Aufatmen ging durch alle, und eine Welle der Zustimmung strömte von ihnen zu Friedrich Karl über.

Er nickte es.

Der Rundgang durch das Werk war nach zwei Stunden beendet.

Als Friedrich Karl mit dem Direktor Mac Hillan und dem Oberingenieur Spletten wieder zum Verwaltungsgebäude kam, sah er den Blick des Direktors Willis und Bob Hurlens auf sich ruhen. Er lächelte und rief Willis zu: „Herr Direktor Willis, bitte!“

„Erkannt fuhr Willis in die Höhe und schob seinen mächtigen Körper dem neuen Herrn zu.“

„Mister Willis, ich erwarte Sie heute mittag halb ein Uhr zum Diner im Carlton-Hotel, bringen Sie Ihre Einfahrer mit.“

„Willis machte ein recht dummes Gesicht, wollte etwas erwidern, fand aber aus Verlegenheit nicht das rechte Wort.“

„Jawohl, Herr Graf!“ sprach er mühsam heraus.

Dann stieg Friedrich Karl in den Wagen, und fort war er.

Mister Willis machte immer noch ein furchtbar dummes Gesicht, als ihn Bob ansprach.

„Was gibts denn?“

„Bob! Er hat uns zum Mittagessen ins Carlton-Hotel eingeladen. Nicht und alle Einfahrer.“

„Was!“ rief Bob aufgeregt. „Dann sollte er eine ganz pfiffige Miene auf.“

„Willis, ich habe einen Gedanken, einen ganz strahlenden Gedanken, Mensch, Willis, wenn der wahr wäre!“

„Wenn der stimmte, Bob!“

Sein Drommel lehnte am Lincoln-Denkmal. Frühlingssonne war um ihn, und er sah voll stiller Freude in den blauen Himmel. In seiner Seele war Frieden. Wunschlos war seine Seele, daß er glaubte, er müsse in dem Meer des Glüdes versinken.

(Fortsetzung folgt.)

4 14

fordern schnelle Hilfe. Wien habe 25 000 Wohnungen in einem Jahre geschaffen, und die englische Arbeiter-Gartenstadtbewegung sei vorbildlich tätig gewesen.

Bei 60 Quadratmeter Wohnfläche sei das auch in Deutschland ohne Lössen durchführbar, und zwar auf folgender Grundlage:

Table with 3 columns: Category, Quantity, Value (RM).

Hierbei würde der Mietertrag von 500 RM die Verzinsung gewährleisten. Voraussetzung müsse aber sein, daß der Bauherr mindestens über ein Kapital von 2000 RM verfüge.

Handel

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren 9 Rinder, 57 Mäiler, 12 Schweine aufgetrieben.

Aus aller Welt

Ein 2500 Jahre altes Haus. Die von Prof. H. B. Wade geleitete Nisapah-Expedition, die zwölf Kilometer nördlich von Jerusalem die Lage der Stadt Tel-el-Misbeh feststellen will, hat bei dieser Forschungsarbeit ein ungewöhnlich gut erhaltenes

jüdisches Haus aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. In den verschiedenen Räumen fand man u. a. ein großes eisernes Becken, den Badtrog für die rituelle Brotbäckerei, und in der Küche des Herdes einen mit vier Henkeln versehenen irdenen Kessel, der noch die Reste von Lebensmitteln enthielt.

Ein Neuensiedhof aus der Bronzezeit. In Harzfeld im Kreise Stade (Prov. Hannover) ist ein aufsehenerregender Fund gemacht worden. Beim Sandgraben auf einem Grundstück fand man einen Urneisensiedhof mit wahrscheinlich über 1000 Bestattungen aus dem 1. und 2. Jahrtausend nach Christi Geburt.

Eine Erinnerung an Goethes Hebräisch. Im Dorfe Sesen heim, das durch die Erinnerung an den jungen Goethe geweiht ist, stand bisher noch eine Schöne des Pfarrhofes, die in dem alten Zustand erhalten war und der Verfalligkeit das Aussehen erhielt, das sie zu Goethes Zeit gehabt hatte.

Bereinsangelegenheiten

Kantastaltliches Fahren-Zubiklum der Webersinnung. Am 5. Juli hatte sich eine stattliche Anzahl Weiber und Weiberwitwen im Restaurant „Reichspost“ eingefunden, um des Tages der Einweihung unserer Fahne zu gedenken.

Wohlfahrt, damals am Markt (Schaubaus) befindlich, unter Leitung des Weibereers Raumann geweiht worden. Die Mutterseinnung und die Jacquardkarte von 6000 Blatt sind von dem Leiterzeit hier ankommenden Herrn Müller-Kröcher (Haupt) gefertigt worden.

Turnen, Sport und Spiel

Fußballabteilung „Sturm“. (Vorjahr für Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. Juli 1927.) Sturm 1—Pfeil 1 in Chemnitz.

Plan. Der Gegner ist in den Gäßchen Handballportierinnen zu finden. Die Gäste haben schon beachtliche Ergebnisse erzielt, so daß an einem Sieg der Unfrigen kaum zu glauben ist.

Kirchennachrichten

4. Sonntag nach Trinitatis

Frankenberg. 8 1/2 Uhr Predigt, Pf. Sell. 10 Uhr kirchliche Unterredung mit leinen Rekonfirmanden. Pf. Sell. 11 Uhr Kinderkatechismus. Pf. Sell. — Wochenamt für Kirchentausen und Kinderberedigungen.

Advertisement for various household items: Zur Einfachzeit, „Wect“ Apparate, Grammophonplatten, etc.

Large advertisement for Diederich clothing with illustration of a man in uniform and text: An meine werten Kunden! Halt!! Achtung!! Saison-Ausverkauf sind beendet.

Advertisement for Sunlicht Seife (Sunlight Soap) with illustration of a basket of soap and text: Für die Wäsche gibt es keine bessere und sparsamere Seife als Sunlicht Seife.

Advertisement for Reisekoffer (Travel Suitcases) and Rucksäcke (Backpacks) with illustration of a suitcase and text: Reisekoffer! Rucksäcke!

E. G. Rößberg, Markt 8

Lohnbeutel zu haben Rößbergs Buchdr.

Folle Fritz Zschau